

Editorial

Der vorliegende Beitragsband befasst sich zunächst mit dem Thema Olympische Spiele 2016 in Rio de Janeiro sowie den damit verbundenen Facetten von Leistung, Training, Erfolg und Werten; darüber hinaus wird auf das Umfeld und die wirtschaftlichen Perspektiven im Rahmen Olympischer Spiele in Lateinamerika eingegangen. Der letztendlich doch sehr umfangreiche Berichtsband verweist auf die nach wie vor hohe Identifikation zu Themen aus diesem Bereich und auch auf das damit verbundene erhebliche Interesse von Seiten der jeweiligen Autoren. Den Verfassern der Beiträge sowie den jeweiligen Gutachtern sei an dieser Stelle recht herzlich für die Zusage, Arbeit und Mühe bei der Erstellung gedankt.

Der zweite Teil der vorliegenden Ausgabe präsentiert die 2016 prämierten Beiträge des wissenschaftlichen Wettbewerbs der Studierenden und Nachwuchswissenschaftler_innen der Sportwissenschaftlichen Fakultät Leipzig.

Im ersten Beitrag beschäftigt sich Arno Müller unter philosophischen Sichtweisen mit der augenscheinlich häufigen Verwechslung von Leistung und Erfolg im modernen Leistungssport, wie es vor allem in den Ziel- und Medaillenvorgaben der Spitzenverbände des Deutschen Olympischen Sportbundes offensichtlich wird. Der Verfasser hat sich zum Ziel gesetzt, Gedankenanstöße über den Bereich einer reinen Medaillenfixierung hinaus zu geben.

In dem Beitrag von Alfred Richartz et al. wird die pädagogische Qualität als Thema der Trainerbildung näher beleuchtet. Aufgrund der Befundlage eines Projektes zur pädagogischen Qualität beurteilen Trainer sportpädagogische Themen als hoch alltagsrelevant und ihre eigenen Kompetenzen in diesem Bereich als entwicklungsbedürftig, was entsprechende Modifikationen in der Trainerbildung nach sich ziehen müsste.

Peter Kovar gibt im dritten Beitrag einen Überblick über die Werte, die zu einer olympischen Erziehung bzw. olympischen Pädagogik gehören, wie junge Menschen relevante Werte entwickeln und welche pädagogischen Implikationen für eine erfolgreiche Wertevermittlung in der olympischen Pädagogik vorstellbar sind.

Leistungssteigerungen im Spitzensport können neben einem langjährigen, Training auch durch illegale Maßnahmen, z. B. Doping, erfolgen. Patrick Ragert hinterfragt kritisch darüber hinausgehende Möglichkeiten nicht-invasiver Hirnstimulationsverfahren, deren Einsatzmöglichkeiten und Gefährdungen sowie die entsprechenden ethischen Aspekte analog zu anderen leistungssteigernden (Doping-) Mitteln.

Luana C. Ferreira dos Santos et al. versuchen die Auswirkung von Megasportveranstaltungen wie die der Olympische Spiele in Rio auf die gesamte Breite der Wirkungen aus der Perspektive lateinamerikanischer Stakeholder-Gruppen zu beleuchten, zu verstehen und mit den tatsächlichen Entwicklungen zu vergleichen.

Die weiter folgenden Beiträge stehen mehr im Fokus von Anwendung, Belastung und Training in einzelnen Sportarten und Disziplinen.

Michael Fröhlich et al. beschäftigen sich mit der seit 1985 gültigen Umrechnungstabelle für die Lauf-, Sprung- und Wurfdisziplinen im leichtathletischen Zehnkampf. Sie zeigen auf, dass die jeweiligen Einzelleistungen nicht gleichwertig das Gesamtwettkampfergebnis determinieren und sprechen sich für eine längst überfällige Justierung der 30 Jahre alten Punktetabelle aus.

Die Entwicklung eines zeitgemäßen Feedbacksystems im paralympischen Schwimmen erachten Alexandra Wippich et al. als dringend notwendig. Ein neu entwickeltes Induktives Persönliches Abstandswarnsystem hat zur Aufgabe, die raumzeitliche Orientierung sehbehinderter Athleten zu erweitern und zu verbessern, um die Leistungen entsprechen den gegebenen motorischen und körperlichen Möglichkeiten im Wasser besser umsetzen zu können.

Marot Niessen et al. haben sich zum Ziel gesetzt, Beobachtungen und Entwicklungen zu Bewegungstechniken, Trainingsphilosophien und Sprungstilen der weltbesten Dreispringer aufzuzeigen und diese zu erläutern sowie Erwartungen und Forderungen für ein Training im Dreisprung zu formulieren.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Ermüdung während einem Fußballspiel beschäftigen José Portela et al.. Dabei werden die zurzeit diskutierten Aspekte näher beleuchtet und versucht, diese aus einer trainingswissenschaftlich fundierten Sicht zu erklären und mögliche trainingsmethodische Konsequenzen aufzuzeigen.

In dem Beitrag von Seonghwan Oh et al. werden Interventionsstudien zur fußballspezifischen Ausdauer recherchiert und analysiert. Alle Studien beschreiben positive Trainingsaspekte für eine Verbesserung der fußballspezifischen Ausdauer, obwohl sie kaum wissenschaftlich vertiefte Aufklärungen über physiologische und metabolische Hintergründe mit sich bringen.

Der vorliegende Beitrag von Sebastian Möck et al. liefert einen Vergleich zum Zusammenhang der Sprintleistung über kurze Strecken mit den Ergebnissen des Einerwiederholungsmaximums in der Kniebeuge. Die Ergebnisse zeigen, dass das dynamische Kraftmaximum der Hüft- und Knieextensoren eine grundlegende Leistungsvoraussetzung für Sprints über kurze Strecken darstellt und trainingsmethodisch entsprechend Berücksichtigung finden sollte.

Die Redaktion